

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
6200 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
6200 Exemplaren.

## Der Reichstag und Fürst Bismarck.

Der Reichstag hat am Sonnabend mit 163 gegen 146 Stimmen den Antrag des Präsidenten v. Lebekow auf Ermächtigung zur Beglückwünschung des Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstag abgelehnt. Da diese Sitzung noch vielfach erörtert werden wird, lassen wir hier einen etwas ausführlicheren Bericht folgen:

Graf Hompeich erklärte, daß das Centrum nicht mit dieser Ermächtigung einverstanden sei, da die beabsichtigte Beglückwünschung einer politischen Persönlichkeit gelte. Das Centrum könne sich an einer unterschiedslosen Billigung der politischen Grundsätze des Fürsten Bismarck nicht beteiligen, denn Fürst Bismarck sei ein unteilbares Ganzes.

Abg. von Bennigsen erklärte die Zustimmung der Nationalliberalen. Im In- und Auslande würde man es nicht begreifen, wenn der Reichstag, der dem Fürsten Bismarck seine Ergebenheit verdanke, an solchem Tage großdumm bei Seite stünde.

Abg. Eugen Richter erklärte Namens der Freisinnigen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei: „Die angeregte Beglückwünschung sind wir außer Stande als einfache Bekundung menschlicher Theilnahme für den hochbetagten Staatsmann aufzufassen, besonders nach der Art, wie ein Theil der Anhänger des Fürsten Bismarck beifallen ist, die Geburtstagsfeier zu einem politischen Huldigungsakt für denselben umzugestalten und zu parteipolitischen Zwecken für sich selbst auszubuten. Auch wir verkennen durchaus nicht die großen Verdienste des Fürsten Bismarck um das deutsche Einigungswerk und die auswärtige Politik unseres Vaterlandes. Aber die Persönlichkeit des Fürsten Bismarck kann und muß beanspruchen, ganz und ungeteilt gewürdigt zu werden. Fürst Bismarck ist zugleich der Träger einer inneren Politik, die wir als dem Liberalismus und dem parlamentarischen Wesen durchweg feindlich ansehen müssen und deshalb im Interesse des Volkes und des gemeinsamen Vaterlandes zu bekämpfen stets für unsere patriotische Pflicht erachtet haben. Insbesondere hat Fürst Bismarck im letzten Abschnitt seiner amtlichen Wirksamkeit jenen die Volkseinheit zersetzenden Interessenkampf entzündet und geschürt, welcher auf weite Kreise der Bevölkerung demoralisierend einwirkte, die Gegenwart schwer belastet und für die Zukunft unserer nationalen Entwicklung Besorgnisse erweckt. Auch nachdem im Interesse des Reiches der amtlichen Wirksamkeit des Fürsten Bismarck ein Ziel gesetzt worden ist, sucht derselbe mit der ganzen Autorität seiner Person auf die öffentliche Meinung einzuwirken in einer Richtung, welche die Einlenkung der inneren Politik in gesündere Bahnen verhindert oder erschwert. Wir bedauern daher, dem Ersuchen des Herrn Präsidenten nicht Folge geben zu können.“

Abg. Frdr. v. Mantuffel erklärte Namens der Conservativen die Zustimmung zu dem Vorschlage des Präsidenten. Der Reichstag, das Kind des Fürsten Bismarck, dürfe dem Vater die Ovation nicht veragen.

Abg. Singer erklärte, daß die Socialdemokraten nicht der Erhebung eines Mannes zustimmen könnten, der ausschließlich die Vortheile der besitzenden Klassen gefördert und der Arbeiterklasse die Lebensmittel verteuert habe. Gerade die socialdemokratische Partei sei von ihm bis zur Nechtung durch Ausnahmegesetze verfolgt worden. Er beantrage einen Beschluß des Hauses über die Sache.

Abg. Richter erklärte kurz, daß seine Freunde von der Freisinnigen Vereinigung nahezu einstimmig für die Gratulation sein würden.

Fürst Radziwill erklärte Namens der Polen, daß diese einer Erhebung des Fürsten Bismarck, der ihr Volkstum und ihre Rechte bedrängt habe, nicht zustimmen könnten.

Abg. von Kardorff sprach die Zustimmung der freiconservativen Fraction aus. Der Deutsche Reichstag werde nicht allein in Deutschland, sondern vor der ganzen Welt für alle Jahrhunderte der Zukunft sich unsterblich lächerlich machen, wenn er sich der Ovation entzöge.

Abg. von Hohenberg sprach Namens der Welfen gegen den Vorschlag des Präsidenten, während der bannverheerenden Abgeordnete Graf zu Inn- und Knyphausen (cons.) sich dafür erklärte, ebenso der Abg.

Liebertmann von Sonnenberg namens der Antisemiten.

Es folgte die namentliche Abstimmung; der Antrag des Präsidenten wurde, wie oben erwähnt, mit 163 gegen 146 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten die Conservativen, Freiconservativen, Nationalliberalen, Antisemiten und die Freisinnige Vereinigung mit Ausnahme des Abg. Barth, dagegen das Centrum, die Freisinnige Volkspartei, Abg. Barth von der Freisinnigen Vereinigung, die Süddeutsche Volkspartei, die Socialdemokraten, Welfen und Polen.

Nach Verlesung des Resultats erklärte Präsident v. Lebekow, er lege den Vorschlag nieder; Abg. v. Bennigsen stellte in Aussicht, daß der zweite Vizepräsident Dr. Barklin das Gleiche thun werde. (Dies ist inzwischen auf telegraphischem Wege geschehen; die Red.) Der erste Vizepräsident v. Buol (Centrum) übernahm das Präsidium und leitete die Verhandlungen bis zum Ende der Sitzung.

Das Resultat der Abstimmung über den Antrag des Präsidenten stand nach den Verhandlungen im Seniorencorridor schon seit einigen Tagen fest, und so war denn auch der etwas theatralische Abgang des Präsidenten von der Präsidenten-Tribüne vorher genau überlegt. Es lag den Cartellparteiern offenbar daran, es zum Gelat kommen zu lassen, weil sie, wie bei der gesammten Inszenierung der Bismarckfeier, so auch bei der Provocirung dieser Abstimmung sich weit mehr von parteitaktischen Rücksichten als von der Rücksicht auf den Fürsten Bismarck oder gar etwa von „patriotischen“ Gefühlen leiten ließen. Sehr richtig bemerkt die „Post.“ hierzu: „Um eines geringfügigen Umstandes willen ist der Streit herbeigeführt worden. Denn Niemand wird leugnen, daß es bei beiderseitig gutem Willen eine leichte Arbeit gewesen wäre, eine Adresse an den Fürsten Bismarck zu Stande zu bringen, die keine Partei, mit Ausnahme der wenigen Welfen, Elsäßer und Dänen verlegt hätte; wenn man Bezug genommen hätte auf die Verdienste, die er sich um die Gründung des Deutschen Reiches erworben, so hätten auch wohl die Socialdemokraten bei Seite gestanden. Immerhin wäre eine imposante Mehrheit gesichert gewesen.“ Selbst ein dem Freisinn so fern stehendes Blatt wie der „Berliner Localanzeiger“ schreibt: „Der Außenwelt gegenüber würde gewiß eine freundliche und verständliche Haltung des Hauses einen besseren Eindruck gemacht haben; aber um einen zustimmenden Beschluß zu erzielen, hätten die Fürsprecher desselben eine andere Taktik einschlagen müssen. Die Sache mußte in aller Stille vorbereitet werden, wie es bei dem 70. Geburtstag des ersten Kanzlers geschehen ist. Da ein einstimmiger Beschluß nicht zu ermöglichen war, so hätte der Anschein desselben herbeigeführt werden sollen. Nachdem eine lebhafte Agitation, in welche manche Parteirufe, welche Widerspruch hervorgerufen mußten, hineingeflossen waren, der Frage einen entschiedenen politischen Charakter gegeben hatte, mußte unter allen Umständen ein ablehnender Beschluß vermieden werden, und da in den letzten Tagen dieser Ausgang der Abstimmung Wahrscheinlichkeit gewonnen hatte, so wurde uns eine Anrede des Herrn v. Lebekow des Sinnes am glüklichsten erschienen sein: Er stehe von der Bitte um Ermächtigung des Hauses zum Glückwünsche ab, weil die widerspruchsfolle Zustimmung nicht zu erwarten sei; er bitte die Abgeordneten, welche ihre Theilnahme dem Fürsten Bismarck ausdrücken wollen, dies durch Unterschrift unter einer ausgelegten Adresse zu bekunden.“ So in der That hätte Präsident v. Lebekow bei richtigem Taktgefühl handeln sollen.

Was nun die Mehrheitspartei betrifft, so ist den Gründen derselben für die Ablehnung wenig hinzuzufügen. Es läßt sich gegen diese Gründe kaum etwas einwenden. Wohl aber läßt sich die Frage aufwerfen, ob nicht trotz dieser Gründe die Möglichkeit bestand, einen immerhin häßlichen und vom Auslande leicht mißverständlich aufzufassenden Austritt zu umgehen. Und da sind wir denn allerdings der Anschauung, daß man die Sache, die in Frage steht, auch anders auffassen konnte, als es geschehen ist. Man konnte in der Beglückwünschung trotz der Ausbeutung derselben für die parteipolitischen Interessen der rechten Seite des Hauses auch einen einfachen Akt der politischen Höflichkeit erblicken. Man brauchte nicht zu befürchten, daß die Anhänger der verschiedenen Parteien im Lande bei den

Abgeordneten Mangel an Ueberzeugungstreue voraussetzen würden, wenn man einmal den Bismarck nach 1870/71 auf einen Augenblick vergaß und lediglich sich des Bismarck von 1870/71 erinnerte. Und wenn man auch von den Mehrheitsparteiern nicht erwarten konnte, daß sie positiv an einer Infolge des Ungeschehens der Bismarcksanatiker der Verbitterung nahe kommenden Ehrung des Fürsten Bismarck mitarbeiten, so hätten sie sich doch nichts vergeben, wenn sie der Sitzung fern geblieben wären und den Cartellparteiern für eine zwar augenblicklich ungemein aufgebauscht, für die Zukunft gründlich verbodnen und einen Streit um Nichts aus der Welt geschafft, der nun unnötiger Weise noch lange die Gemüther in Spannung erhalten, ja vielleicht zu sehr ersten Zwischenfällen fähren kann. Gört man doch auf conservativer Seite bereits den Ruf nach Auflösung des Reichstages erklingen.

Nach erfolgter Ablehnung der Beglückwünschung hat der Kaiser folgendes Telegramm an den Fürsten Bismarck gerichtet: „Euer Durchlaucht spreche ich den Ausdruck tiefer Enttäuschung über den eben gefassten Beschluß des Reichstages aus. Derselbe steht im vollsten Gegensatz zu den Gefühlen aller deutschen Fürsten und ihrer Völker.“ — Des Fürsten Bismarck Antwort lautet: „Eure Majestät bitte ich den ehrwürdigen Ausdruck meiner Dankbarkeit für die Allerhöchste Rundgebung entgegenzunehmen, durch welche Eure Majestät jene mir noch unbekannte Unerschrockenheit meiner alten politischen Gegner zum Anlaß einer erfreulichen Genugthuung für mich umwandeln.“

Das Telegramm des Kaisers ist offenbar ein Product augenblicklicher starker Erregung, in der man leicht einem Irrthum verfallen kann. Das ist auch hierbei wohl eingetreten; denn die „Gefühle der deutschen Völker“ finden ja eben ihren Ausdruck durch die Vertreter derselben; und es wird Niemand behaupten wollen, daß die vorgestrichene Majorität des Reichstages aus amtlichen Wahlbeeinflussungen hervorgegangen wäre. Auch haben beispielsweise schon am Sonntag 1500 Anhänger der württembergischen Volkspartei eine Resolution angenommen, in welcher dem Beschluß des Reichstages Beifall gezollt und gegen jenen Passus im Telegramm des Kaisers Widerspruch erhoben wird. Der Kaiser hat seiner augenblicklichen Stimmung einen sehr scharfen Ausdruck verliehen. Die Stimmungen aber wechseln. Hätte Fürst Bismarck am 1. April 1890 seinen 80. Geburtstag gefeiert, so würde eine Ovation des Reichstages, die der heutigen sogar noch erheblich nachgestanden hätte, seitens vieler Abgeordneten der Rechten als eine beabsichtigte Beleidigung des Kaisers aufgefaßt worden sein. Damals überging der Reichstag stillschweigend den 75. Geburtstag des Reichskanzlers, und es entrüstete sich Niemand darüber. Ist denn der Unterschied zwischen dem 75. und dem 80. Geburtstag so groß, daß man die Theilnehmung oder Nichttheilnehmung an der Feier desselben so verschiedenartig beurtheilen kann? Ist denn Fürst Bismarck lediglich dadurch ein anderer geworden, daß er inzwischen seinen Frieden mit dem Kaiser gemacht hat? Für die deutschen Völker gewiß nicht.

Wenn man dies Alles ruhig erwägt und wenn man sich des gegen den Fürsten Bismarck gerichteten Runderlasses des zweiten Reichskanzlers vom 23. Mai 1890 an die deutschen und preussischen Missionen sowie des Erlasses vom 9. Juni 1892 an den deutschen Botschafter in Wien erinnert — die Erlasse wurden im Reichsanzeiger am 7. Juli 1892 publicirt und sind wohl noch in der Erinnerung aller Politiker —, dann wird man recht lebhaft an die Unzulänglichkeit menschlicher Erkenntnis und an die Wandelbarkeit menschlicher Gefühle erinnert, dann wird man sparsam im Lob wie im Tadel, in der Verherrlichung wie in der Entrüstung. Diese weise Sparsamkeit wollen wir auch jetzt aben und sowohl die Gründe derer ehren, die auf den Fürsten Bismarck die höchsten Ehren häufen, als auch derer, die es nicht mit ihrem politischen Gewissen vereinbaren können, an dieser Feier theilzunehmen.



## Die Convertirung der Reichsanleihe.

Der Staatssecretär des Reichsschatzkanzlers Graf von Posadowsky-Wehner hat in der Budgetcommission des Reichstags in Bezug auf die Eventualität einer Conversion der Reichsanleihe eine Erklärung abgegeben, der wir folgendes entnehmen: „Das Reich hat bisher folgende Schuldtitel ausgegeben: 450 Mill. M. zu 4 pCt., 780 442 000 M. zu 3 1/2 pCt., 850 600 000 M. zu 4 pCt. Würde die 4procentige Reichsanleihe in eine solche zu 3 1/2 pCt. convertirt, so würde sich eine Zinsersparnis von jährlich etwa 2 250 000 M. ergeben. Würden die 4procentigen und die 3 1/2procentigen Obligationen in 3procentige convertirt, so würde dies bei den 4procentigen Obligationen eine Zinsersparnis von 4 266 450 M., bei den 3 1/2procentigen eine Zinsersparnis von 3 497 160 M. ergeben, wobei als Curs der 3procentigen 98,30 angenommen ist. Die gesammte Zinsersparnis für das Reich würde sich hiernach auf etwa 7 7/8 Millionen belaufen.“

Voraussetzung der Dauer dieser Zinsersparnis müßte aber zunächst der Fortbestand der gegenwärtigen Geldflüssigkeit und demgemäß das fortgesetzte Ueberangebot an Capital sein, welches auf das Sinken des Zinsfußes hinwirkt. Dieses Ueberangebot an Capital beruht auf der Arbeitslosigkeit desselben, d. h. es fehlt bei dem gegenwärtigen Stand der Erwerbsverhältnisse in Handel, Industrie und Landwirtschaft ausreichende Gelegenheit, die Ersparnisse des deutschen Volkes gewinnbringend anzulegen. Deshalb sucht das arbeitslose Capital zu jedem Zinsfuß Unterkommen und drückt denselben entsprechend herab. Es kann aber auch ein Umschlag nach der entgegengesetzten Seite eintreten. Zu erwägen bleibt ferner, daß eine Conversion der Reichsanleihe auch die Conversion aller einzelstaatlichen Anleihen und aller Communalanleihen und hiermit einen Rückgang des Zinsfußes überhaupt nach sich ziehen würde.

Bei einer eventuellen Conversion für das Reich von 7 7/8 Mill. können indes rein fiskalische Gesichtspunkte nicht allein entscheidend sein, um eine Maßregel von so tief eingreifenden wirtschaftlichen Folgen zu rechtfertigen, insbesondere, wenn man erwägt, daß nicht nur vielfach schwache Existenzen auf einen bescheidenen Zinsgenuß aus Staats- und Communalpapieren angewiesen sind, sondern auch die Bilanzen von Sparkassen, Renten- und Lebensversicherungsanstalten zum Theil auf dem Fortbestande des gegenwärtigen Zinsfußes beruhen dürften, und daß endlich sehr bedeutende Capitalien seitens der Krankenkassen, sowie der Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Gesellschaften in Staats- und Communalpapieren angelegt sind. Voraussetzung jeder Conversion müßte hiernach die begründete Ueberzeugung sein, daß wir mit einem naturgemäßen dauernden Rückgang des Zinsfußes zu rechnen haben. Eine vorzeitige Conversion würde die Gläubiger doppelt schädigen, einmal durch den Capitalverlust an den jetzt höher verzinslichen Papieren und demnächst durch den Cursrückgang der an ihrer Stelle erworbenen niedriger verzinslichen Papiere, welcher eintreten würde, sobald der Zinsfuß in Folge größerer Belebung unserer wirtschaftlichen Zustände und gleichzeitiger Versteigerung des Capitalmarktes wieder stiege. Die verbündeten Regierungen können zwar durch die Macht der Verhältnisse zur Conversion gezwungen werden; bei der tiefgreifenden wirtschaftlichen Bedeutung dieser Maßregel können aber fiskalische Gesichtspunkte hierfür nicht allein ausschlaggebend sein.“

## Tagesereignisse.

Der Kaiser wohnte am Freitag Vormittag mit der Kaiserin, den ältesten Prinzen, dem Großherzog und der Großherzogin von Baden, dem Großherzog von Sachsen-Weimar u. s. w. der Einweihung der zum Gedächtniß der Kaiserin Augusta im Invalidenpark errichteten Gedenkkirche bei. Die Feier trug das übliche militärische Gepräge. Nachmittags legte das Kaiserpaar am Sarge des Kaisers Wilhelm I. im Mausoleum zu Charlottenburg einen Kranz nieder. Abends fand ein größeres Diner statt, zu welchem die fremden Fürstlichkeiten geladen waren. Am Sonnabend nahm der Kaiser Vorträge und Meldungen entgegen und empfing den neuernannten serbischen Gesandten General Pantelich, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Abends besuchte das Kaiserpaar mit seinen fürstlichen Gästen die Vorstellung im Opernhause.

Die Kaiserin Friedrich hat sich von London nach Deutschland zurückbegeben.

Die Ablehnung des Antrages Kanig im Staatsrath soll mit allen gegen 4 Stimmen erfolglos sein. Die Junker haben anscheinend an dieser Niederlage noch nicht genug; sie wollen auf der Beratung des Antrages im Reichstage bestehen. Natürlich wird derselbe auch im Reichstage abgelehnt werden; die Junker werden in demselben höchstens bei den Socialdemokraten Unterstützung finden. Daß Fürst Bischoff sich für den Antrag Kanig erklärt, daß Graf Herbert Bischoff ihn unterzeichnet hat, darüber wird nach der vernichtenden Kritik, die der Kaiser und der Staatsrath an dem beabsichtigten Getreideverucher geübt haben, angesichts des bevorstehenden 80. Geburtstages des Reichskanzlers verständlicher Weise nicht mehr debattirt.

Dem General der Cavallerie Grafen von Lehndorff ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

Zum Commandeur des XIII. württembergischen Armee-corps ist General v. Vindequist ernannt worden.

Der bayerische Kultusminister Dr. v. Müller ist gestern Nachmittag 3 Uhr gestorben.

Der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete für Merseburg-Querfurt, Panse, Elchstedt, ist am Sonnabend gestorben.

Der Lippe'sche Erbfolgestreit beginnt bereits an der Waise des Fürsten Voldemar und zu Lebzeiten des (allerdings wegen Geisteskrankheit unständigen) Fürsten Alexander. Bekanntlich hat Fürst Voldemar dem Schwager des Kaisers, den Prinzen Adolph von Schaumburg-Lippe, zum Regenten ernannt. Nun meldet die „Lippe'sche Landeszeitung“ unterm 22. d. Mts.: „Graf Georg von Rittberg und der Kammerjunker von Voth, welche gestern hier eingetroffen sind, begaben sich heute Abend zu dem Präsidenten des Landtages, v. Lengerke, um demselben ein Protestschreiben des zur Zeit in Berlin weilenden Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld gegen die Regentschaft zu überreichen.“ Zum Verständniß dieser Meldung sei hinzugefügt, daß der Erbfolgestreit zwischen den Häusern Lippe-Biesterfeld und Schaumburg-Lippe schwebt. Für weitere Kreise ist die Sache natürlich sehr gleichgültig; es handelt sich auch wohl mehr um die Wahrnehmung finanzieller Rechte, als um die Machtfrage, welche einem Fürsten zu Lippe-Deimold innewohnt. Der demnächst zusammentretende Landtag wird sich zu entscheiden haben, ob er den Prinzen Adolph von Schaumburg-Lippe als Regenten annimmt, und unter welchen Bedingungen dies geschehen soll.

In der kirchenpolitischen Gesetzgebung Ungarns hat das Magnatenhaus abermals eine Entscheidung gegen die Regierung gefaßt. Die Vorlage über die freie Religionsübung wurde am Freitag in ihrem wesentlichen Theile durch die vereinten Antritte der Clericalen abgelehnt. Zunächst schien eine kleine Mehrheit für das Gesetz vorhanden zu sein. Es wurden die clericalen Entwürfe, nach welchen die Paragraphen der kirchenpolitischen Gesetze gestrichen werden, welche bestimmen, daß die Religion Niemand von der Erfüllung gesetzlicher Pflichten entbindet und daß Kirchenstrafen wegen der Erfüllung gesetzlicher Pflichten oder wegen der Nicht-Verübung verbotener Handlungen unstatthaft sind, mit 123 gegen 120 Stimmen abgelehnt. Schließlich aber wurde der ultramontane Antrag auf Streichung des ganzen Capitels über die Conversionslosigkeit mit 126 gegen 118 Stimmen angenommen.

Am Sonnabend nahm das Magnatenhaus in dritter Lesung mit 126 gegen 112 Stimmen das Gesetz trotz der Ablehnung des Passus von der Conversionslosigkeit an, nachdem die Liberalen vereinbart hatten, die Vorlage selbst verstimmt anzunehmen, damit bei einer nochmaligen Verhandlung nur der streitige Abschnitt über die Conversionslosigkeit, nicht aber die ganze Vorlage den Gegenstand der Debatte bilde. Daraus ergibt sich, daß die Regierung zum dritten Mal die Durchbringung der gesammten Vorlage im Oberhause versuchen will. Das Magnatenhaus lehnte weiterhin am Sonnabend den Gesetzentwurf über die Reception der jüdischen Religion mit 117 gegen 111 Stimmen ab. Das liberale Cabinet ist durch die Abstimmungen des Magnatenhauses in keiner Weise geschwächt; es besitzt vielmehr das volle Vertrauen der Krone.

Die spanische Ministerkrise hat mit der Bildung eines conservativen Cabinets Canobas geendet, das sich am Sonnabend Nachmittag wie folgt constituirt hat: Vorkitz Canobas del Castillo, Auzerres Herzog von Tetuan, Justiz Romero, Krieg Azcaraga, Marine Beranger, Finanzen Reberter, Inneres Cosgabay, öffentliche Arbeiten Bosch, Colonien Castellanos. Das neue Cabinet wird sich morgen den Kammern vorstellen. Es heißt, wenn die Kammern die Budgetbewilligung verweigern, werde zu deren Auflösung geschritten werden; die Mehrheit soll gewillt sein, das Budget, jedoch kein politisches Gesetz zu bewilligen, die Republikaner und Carlisten hingegen, auch das Budget abzulehnen. Die Officiere und die Journalisten haben in gemeinsamer Versammlung die „Unverständnisse“ ausgeglichen. Gleichwohl wird gemeldet, daß eine Anzahl von Journalisten wegen Beleidigung des Heeres durch die Presse vor Kriegsgerichte citirt seien.

Das englische Unterhaus nahm am Freitag mit 176 gegen 158 Stimmen eine Resolution an, in welcher eine angemessene Zuwendung von Vätern an die Unterhausmitglieder gefordert wird. Der frühere Premierminister Gladstone ist am Sonnabend Abend im besten Wohlbefinden aus Mentone nach London zurückgekehrt.

Gestern griffen die Mauren das spanische Fort Rio de Oro an der Westküste Afrikas an; die Garnison wies den Angriff zurück.

Der Herrscher von Tschitral, Umra Khan, will nicht gutwillig aus seinem Gebiet weichen. Er rüflet sich, jeder Expedition, die zu seiner Vertreibung entendet wird, Widerstand zu leisten. Ferner wird berichtet, Sber Afzul, der von Umra Khan unterstützt wird, sei von den Truppen in Tschitral als rechtmäßiger Herrscher anerkannt und widerstandslos in das bisher von einem englischen Commissar besetzte Fort Tschitral eingelassen worden. Die indische Garnison, welche sich jetzt nach Mastudich begibt, begleitet den Weibhar Emir-ul-Mulk. Die indische Regierung theilte den Stämmen mit, sie beabsichtige Umra Khan zu vertreiben, wolle jedoch Tschitral nicht besetzen. Nach einem Telegramm aus Tschitral vom 22. d. Mts. wurde Lieutenant Kof vom 14. Sib.-Regiment vom Feinde angegriffen und mit mehreren seiner Leute getödtet. Nach weiteren Meldungen wurde Lieutenant Kof, welcher mit 60 Sibts abgehandelt war, um den englischen Posten in Reichun zu verstärken, auf dem Wege dorthin bei Karaph vom Feinde, der hinter Brustwehren stehend feuerte, angegriffen. Nach kurzem Kampfe ordnete Kof den Rückzug an, als er sah, daß er von etwa 1000 Feinden umringt war. Er suchte sich einen Weg durch die Feinde zu bahnen; da er aber einem mörderischen Feuer von allen Seiten ausgesetzt war, entkam nur ein kleiner Theil der Truppe. Kof selbst, 46 Sibts und 8 Marketer wurden getödtet. In Folge dieser

ersten Nachricht werden die Vorbereitungen zum Entsatz der englischen Truppen in Tschitral auf das Ueberste beschleunigt.

In der chinesischen Provinz Kwangtung ist ein Aufstand ausgebrochen. Derselbe ist von einem Orte Muiluk ausgegangen und dehnt sich auf andere benachbarte Städte aus. Von Canton zur Bestrafung der Rebellen abgesandte chinesische Truppen wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Es wird beabsichtigt, über Muiluk den Belagerungszustand zu verhängen. Ein Telegramm aus Formosa berichtet, daß die Japaner auf den Pescadore zu landen versuchten, aber mit wenigem Verluste zurückgeschlagen worden sind. Die Pescadore-Inseln liegen westlich von Formosa gegenüber Amoy. Ein Schimonoseki wird vom 24. März gemeldet: Als Hsiao-Tschang von der Conferenz mit den japanischen Bevollmächtigten nach seiner Wohnung zurückkehrte, schoß ein junger Japaner mit einer Pistole auf ihn und verwundete ihn am Gesicht. Man schreibt das Verbrechen irreführendem Patriotismus zu. Der betreffende Japaner wurde unter großer Erregung der Bevölkerung verhaftet.

Ueber die bereits kurz erwähnten Kämpfe, welche in der vorigen Woche in Lima, der Hauptstadt von Peru, zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen stattgefunden haben, berichtet der „New York Herald“: „Am Sonntag bei Tagesanbruch drangen die Truppen der Aufständischen in Lima ein und besetzten die Kirchthürme und andere günstige Punkte. Den ganzen Tag tobte ein heftiger Straßenkampf. In der Nacht herrschte vollkommene Dunkelheit; keine Gaslaternen brannte. Die Stille wurde allein durch einzelne Schüsse unterbrochen. Am Montag in aller Frühe begann das Gefecht in den Straßen von neuem, und wieder folgte eine schreckliche Nacht. Am Dienstag plünderten die Regierungstruppen den „Union Club“ und den „National Club“ sowie Kaufläden in der Stadt. Durch die Dazwischenkunft des päpstlichen Nuntius, Mgr. Machi, und des diplomatischen Corps wurde ein Waffenstillstand von 24 Stunden vereinbart, um die gefallenen Soldaten zu bestatten und die toten Pferde wegzuschaffen. Die Straßen waren in grauerneuem Zustand. Verbrannte Leichen lagen umher. Mittwochs Morgen um 11 Uhr kam durch Vermittelung des Nuntius und des diplomatischen Corps der Friede zu Stande. Auf beiden Seiten sind 1500 Mann kampfunfähig geworden. Die fremden Gesandtschaften waren beständig dem Feuer ausgesetzt.“ Die Wirren haben ihren vorläufigen Abschluß damit gefunden, daß Präsident Caceres demissionirt hat, und eine aus Abgeordneten beider streitenden Parteien zusammengesetzte provisorische Regierung die Gewalt übernahm. Derselbe wird die Wähler zum Congreß einberufen. Präsident Caceres hat sich am Bord des amerikanischen Kriegsschiffes „Presidente Pinto“ begeben. Nunmehr ist auch ein neuer Präfect und ein neuer Polizeichef aufgestellt, die Municipalgarde reorganisiert, und es herrscht vollkommene Ordnung. Die Todten sind bestattet worden. Nach dem jüngsten Telegramm hat Manuel Candamo provisorisch die Präsidentschaft übernommen. Caceres hat sich nach Panama eingeschifft. Die Bevölkerung empfing Pierola mit Willkommensrufen; man nimmt an, daß die Wahlen günstig für Pierola ausfallen werden.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 25. März.

Am Sonnabend fand im großen Saale des Schützenhauses das sechste Stiftungsfest des Radfahrervereins „Vorwärts“ statt. Der dicht besetzte Saal zeugte von dem Interesse, welches man hier allseitig dem Radfahren entgegenbringt. Eine schwingvolle Rede eines Mitgliedes feierte das Radfahren als bestes Mittel, den Körper zu stärken und an Ausdauer zu gewöhnen. Als oberstem Schirmherrn wurde dem Kaiser ein Hoch ausgebracht und dabei ein prächtiges lebendes Bild „Huldigung der Radfahrer für den Kaiser“ vorgeführt. Sodann folgten im Saale Quadrillen des Vereins und Blumenpende in einem allerliebsten kleinen Blumenwagen; eine kleine niedliche Fee spendete mit offener Hand ihre Blumen an die Damen. Die Quadrillen wurden geradezu ausgezeichnet gefahren. Man soll nicht unterschätzen, welche Schwierigkeit darin liegt, die engen Curven so geschickt zu fahren, und welche Ausdauer dazu gehört, diese Quadrillen so trefflich einzufahren. Die geschmackvollen Costüme trugen dazu bei, dem Ganzen ein lebhafteres Gepräge, ein freundlicheres Aussehen zu geben. Die Hauptarbeit mit der Einübung hatte Herr Realgymnasiallehrer Stein gehabt, und wir können Herrn Stein unsere ganze Anerkennung für seine Mühe sagen; denn Alles, was er eingeübt hatte, war geschickt arrangirt und klappete ausgezeichnet. Auch die Quadrillenföhre verdienen ganz besonderes Lob für ihr wirklich elegantes, gutes Fahren. Herr Meistersfabrer Albrecht verschönte das Fest durch seine Anwesenheit. Wir hatten voriges Jahr bereits Gelegenheit, Herrn Albrecht zu bewundern, und wir müssen wiederholen, daß Herr Albrecht ein großartiger Künstler auf dem Hochrad ist. Ob auf dem Einrade oder dem Zweirade, ob ohne oder mit Lenkstange und Sattel, immer fährt er mit gleicher Eleganz, mit gleicher Sicherheit seine Evolutionen aus. Es ist wirklich erstaunlich, welche schwierigen Tricks uns Herr Albrecht vorführte. Die kleinsten Curven fährt er mit tadelloser Sicherheit, Alles, was er seiner stets graciösen Bewegungen zeigt, die gleiche Meisterschaft. Selbst wenn er sein Rad als Klettergerüst benutzte, blieb es bei Herrn Albrecht keine ungeschönten Bewegungen. Das Interesse an der Kunst des Herrn Albrecht war ein großes, wohlverdienter Beifall lohnte sein jedesmaliges Auftreten. Ein humoristisches Zukunftsabrechen schloß das



durchaus gelungene Fest, in dessen ganzem Verlauf der Verein „Vorwärts“ gezeigt hat, daß reges Interesse an dem schönen Sport die Mitglieder befeuert. Wir können dem Verein sagen, daß er völlig auf der Höhe der Zeit steht, und wir wünschen, daß ihm und dem von ihm vertretenen Sport immer neue Mitglieder zugeführt werden. Daß der Abend für den Sport wieder viel neue Freunde erworben hat, dürfte keinem Zweifel unterliegen. Darum rufen wir dem Radfahrerverein „Vorwärts“ zu: Vivat, floreat, crescat!

\* Auf dem sächsischen Radfahrerfeste, welches am Sonntag vor acht Tagen stattfand, wurde der Kunstfahrer Döring, welcher kürzlich auf dem Stiftungsfeste des hiesigen „Bicycle-Club“ mit so großem Erfolge auftrat, zum Meisterfahrer der Welt erklärt; die von ihm erreichte Punktzahl übertrifft noch die von ihm erreichte.

\* Nächsten Mittwoch findet das sechste und zugleich letzte Sinfonie-Concert der nunmehr zu Ende gehenden Saison statt.

\* Im Stadttheater wurde am Freitag das Mischische Lebensbild „Liebe von heute“ gegeben. Der Autor schildert recht naturgetreu die Charaktere, die er uns vorführt, die edlen wie die schlechten und, was am schwersten erscheint, die schwachen, die in Folge ihrer Schwäche zu gemeinen Handlungen getrieben werden. Als besonders hervorragende Leistung ist die Helene des Frä. Gartner hervorzuheben, der namentlich die tragischen Scenen sehr gut gelangen. Ebenso tüchtig war Herr Baum, der Helenens Vater gab. Herr Ed. Rötter hat schon mehrfach Gelegenheit gehabt, seine Begabung für die Darstellung charakterloser Lebensmänner zu zeigen; am Freitag konnte er sich abermals in einer derartigen Rolle bewähren. Auch die übrigen Darsteller entpanden vollständig den Anforderungen, die der Autor an sie stellt. — Am Sonnabend gelangte „Die Puppenfee“ zur Aufführung, ein recht ansprechendes Märchen, an dem auch die Erwachsenen ihre lebhafteste Freude hatten, zudem die Aufführung sehr gelungen war und durch hübsche Inszenierung und Garderobe wesentlich unterstützt wurde. — Gestern folgte eine lustige Poffe von Willen und Jacobsohn „Bummelsfröge“, ein flottes Bühnenspieler, das auch recht flott gespielt wurde und lebhaften Beifall entlockte. — Morgen, Dienstag, geht abermals eine Lustspiel-Revista von Bedeutung über die Bühne: „Der Kriegssplan“ von W. v. Wertner. Das interessante Lustspiel spielt zu derselben Zeit wie „Madame Sans-Gêne“, welches letztere auch in diesem Stücke vorkommt, was für die regelmäßigen Theaterbesucher von besonderem Interesse sein dürfte.

\* Das Eis der Oder hat sich jetzt fast allenthalben in Bewegung gesetzt und dürfte ohne größere Ueberschwemmungen abgehen. Die Wasserstands-Telegramme vom 24. d. Mts. lauten:

Oppeln, 8 Uhr Vorm. 3,60 m, fällt; letzte Nachricht.

Brieg, 7 Uhr Vorm. Oberpegel 6,0 m, Unterpegel 5,14 m, fällt; (höchster Stand Oberpegel 6,40 m, Unterpegel 5,32 m).

Breslau, 7 Uhr Vorm. Oberpegel 6,29 m, Unterpegel 3,62 m, steht.

Steinau a. O., 8 Uhr Vorm. 4,47 m, steht; Eis Nacht abgegangen.

Glogau, 8 Uhr Vorm. 3,93 m, steigt; Zeitweiser Eisgang.

Vom 25. d. Mts. liegen folgende Telegramme vor: Brieg, 7 Uhr Vorm. Oberpegel 5,96 m, Unterpegel 4,66 m, fällt.

Breslau, 8 Uhr Vorm. Oberpegel 6,08 m, Unterpegel 3,30 m, fällt; Eisgang.

Steinau a. O., 8 Uhr Vorm. 4,43 m, alles Eis fort.

Glogau, 8 Uhr Vorm. 4,46 m, steht; Nacht Eisgang.

Saabor. Eisverschlag Sattel gelöst, steht jetzt in Brittag.

Tschirzberg, 3,7 m. Looser Eisverschlag abgegangen; ununterbrochener Eisgang durch Tschirzberger Brücke.

Im Anschluß hieran theilen wir folgende Mittheilungen unserer Correspondenten mit:

t. Hammer, 24. März. Unter starkem Gestein rückt gestern Nachmittag hier das Eis ab. Dasselbe setzte sich jedoch bald wieder bei Sattel fest und bildete

einen starken Verschlag von Sattel bis an die Saaborer Fähre reichend. Obgleich das Wasser an den Seiten ungehindert abfließen kann, da der Verschlag sich nur auf der Mitte des Strombettes festgesetzt hat, so ist der Wasserstand hier nicht mehr weit hinter dem von 1888 zurück. Ein zweiter Verschlag befindet sich unterhalb des Brittagger Fährers.

— S. Saabor, 25. März. Soeben höre ich, daß der Eisverschlag bei Sattel in der vergangenen Nacht abgegangen ist und sich an dem Verschlag beim Brittagger Fährer festgesetzt hat. Das Eis hat sich dort hoch aufgehäuft und liegt von Damm zu Damm.

(!) Tschirzberg, 25. März. Am Freitag Nachmittag hatte sich ein Theil des Eisverschlages abgelöst und legte sich größtentheils wieder vor der hiesigen Brücke fest. Durch Sprengen und Aufheben seitens der Strombau-Verwaltung löste es sich aber bald wieder. Es fand in der Nacht zwei Mal Eisgang statt, bis sich das Eis oberhalb der Dammänderung in drei starken Verschlägen festsetzte, wobei der erste gestern Nachmittag die Brücke passierte. Man hofft, daß die Hochwasserwelle, begünstigt durch die Witterung, auch die oberen Verschläge lösen wird.

\* Die schon vor längerer Zeit gebrachte Meldung, daß der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen das VI. Armeecorps übernimmt, wird jetzt bestätigt. Derselbe ist bereits mit der Führung dieses Armeecorps betraut worden und trifft heute in Breslau ein.

\* Der Kultusminister hat mit Ermächtigung des Königs bestimmt, daß aus Anlaß des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck, am Montag, dem 1. April d. Js., der Unterricht an allen preussischen Schulen ausfällt.

\* Das schlesische Comité für die Bismarckspende bringt zur Kenntniß, daß die Sammlungen unter den schlesischen Damen bis zum 16. März eine Totalsumme von 75 905,80 Mark ergaben.

\* Am vorigen Sonnabend trafen sich der Handelsmann Rosenthal und der Schneider Erdmann Hoffmann in einem hiesigen Local und spielten mit andern Karte. Hoffmann hatte kein Glück und entfernte sich zeitiger als die übrigen. Als nun die Wollzeitung herankam, gingen auch die andern nach Hause. Rosenthal wurde auf der Breiten Straße von Hoffmann angehalten und hörte nach kurzem Wortwechsel, wie er angeliebt, einen Schuß, will auch den Pulverdampf gerochen haben. Gleichzeitig rann ihm das Blut von der linken Schläfe. Er entfernte sich schleunigst nach der Freystädter Straße zu, wo er einem des Weges kommenden Manne von seiner Verwundung Mittheilung machte. Wieder kam Hoffmann hinzu und bestritt, geschossen zu haben; er wollte dem R. nur „eins verwickeln“ haben. R. begab sich sodann auf das Polizeibureau, um Anzeige zu erstatten, und darauf zum Herrn Kreisphysikus Dr. Erdmann, der ihn noch in der Nacht verband. Hoffentlich ist das Auge, dessen Umgebung in Mitleidenchaft gezogen ist, unversehrt. Dem R. liegt viel daran, den Namen des Herrn zu erfahren, der ihm auf der Freystädter Straße Hilfe leistete.

\* Für das Liquidationsjahr vom 1. April 1895 bis 31. März 1896 haben auf Grund des Gesetzes über die Kriegskriegsleistungen bei Vergütungen für Landlieferungen folgende Preise im Kreis Gränberg Gültigkeit: Weizen 16,97 M., Weizenmehl 20,65 M., Roggen 14,10 M., Roggenmehl 18,54 M., Hafer 14,37 M., Heu 5,57 M., Stroh 4,11 M.; in den Kreisen Freystadt und Sagan: Weizen 17,07 M., Weizenmehl 20,56 M., Roggen 14,47 M., Roggenmehl 18,71 M., Hafer 14,48 M., Heu 5,97 M., Stroh 4,02 M.

\* An Stelle des von Seedorf verabschiedeten Lehrers Richtig ist der Gemeinde-Vorsteher Hübner dajelbst zum Waisenrath für Seedorf gewählt und als solcher vereidigt worden.

\* Personalveränderungen im V. Armeecorps v. Zanthier, Secondelieutenant vom Ulanen-Regiment Nr. 10, zum Premier-Lieutenant, vorläufig ohne Patent, ernannt. — Zum Commandanten von Glogau ist (an Stelle des kürzlich verstorbenen Oberst v. Baumann) der bisherige Commandeur des Jäger-Regiments v. Steinmeyer (westfäl.) Nr. 37 Oberst v. Hirschfeld ernannt worden.

— Als am 21. d. Mts., Nachmittags 4 1/2 Uhr, der Güterzug Nr. 3001 in der Feldmark Klein-Tschirne

die Station 310, +98 passirte, sprang plötzlich der 9 Jahre alte Knabe August Kahl, Sohn des Wächters der Renkersdorfer Zuckerrabrik, hinter einem Schneeschutze hervor, legte sich 3 m vor der Locomotive auf die Schienen und wurde, ohne daß der Locomotivführer es verhindern konnte, von dem Zuge geädert, indem ihm der Kopf und beide Beine abgeschnitten wurden. Der Knabe hatte sich nach Aussage des Vaters zu Hause ein kleines Versehen zu Schulden kommen lassen; er soll beim Spielen einen Pantoffel verloren haben. Die Mutter drohte ihm Strafe an, sobald der Vater käme. Diese Drohung erweckte derartige Besorgniß bei dem Kinde, daß es aus Angst in den Tod ging.

— Graf Carmer, Landesältester in Groß-Osten, Kreis Gubrau, ist als Vertreter des Großgrundbesitzes der Fürstenthümer Liegnitz und Oplau auf Lebenszeit in's Herrenhaus berufen worden.

## Vermischtes.

— Durchgebrannter Postbeamter. Der 20-jährige Postgehilfe Friedrich Wilhelm Karl Wätmann, gebürtig aus Unna (Kr. Hamm), ist seit dem 18. März aus seinem Beschäftigungsorte Lotho unter Mitnahme eines Werthstückes mit 13 480 M. Inhalt (13 Rollen Doppelkronen zu 1000 M. und eine Rolle mit 480 M. in Kronen) verschwunden. Auf die Ergreifung des Wätmann und die Wiedererlangung des Geldes ist eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt worden. Wätmann ist unterseht (1 m 55 cm), hat dunkelbraune Augen, dunkelblonde Haare, blonden dünnen Schnurrbart, ein schmales Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe. Er trug bei Ergreifung der Flucht einen graubraunen Habelock und einen olivgrünen weichen Filzhut mit Pfauenfeder.

— Ein internationales Turnfest wird im Juni d. J. in Christiania, der Hauptstadt von Norwegen, stattfinden.

— Heuschreckenschwärme haben die Gerstenfelder in Mogador (Marokko) vernichtet.

— Ein hübsches „Anti-Censurstückchen“ bringen die „Grenzboten“ in einem durch die Umsturzbewegung veranlaßten Artikel: „Aus den Zeiten der Censur“, in Erinnerung. Es hat sich in Oesterreich angelagert. Eine Wiener Zeitschrift hatte in einer Folge von Bildern drei Personen in einem Eisenbahnwagen vorgeführt, einen alten Herrn in der Mitte zwischen einem jungen Mädchen, das zuerst hinter seinem Rücken liebäugelte und endlich, als der Alte eingeschlafen war, sich kitzte. Der Censor wird den Scherz wohl nicht sehr geistreich gefunden haben, aber auch nicht polizeiwidrig; der Censor war entsetzt und forderte den Staatsanwalt zur Anklage wegen Verspottung des Sacraments der Ehe auf. Als Antwort empfing er das höfliche Ersuchen um Vollständigung des Anlagematerials durch den Trauschein des alten Herrn und des jungen Frauenzimmers. Der Proceß soll nicht eingeleitet worden sein.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg.

## Eingefandt.

Bohadel, 24. März.

Von zuständiger Seite wurde bei hiesiger Gemeindevertretung angefragt, ob und welche Wünsche die Gemeinde in Bezug auf die zu erbauende Bahn habe. Bei Besprechung hierüber zeigte sich, wie kurzschichtig verschiedene der Herren sind. Einer äußerte: „wir brauchen gar keine Bahn; früher sind die Leute bis Berlin gelaufen, und es ist auch gegangen.“ Es wurde demnach beschlossen, die 10 Pf. Porto zu sparen und gar nicht zu antworten. Leider wird die Gemeindefeit darunter zu leiden haben, denn es ist voranzuziehen, daß, wenn die Gemeindevertretung so wenig Verständnis und Sinn dafür zeigt, Bahnverbindungen zu erhalten, die Bahn den hiesigen Ort nicht berühren wird, zumal sich auch die Gutsbesitzer, im Gegensatz zu allen anderen Großgrundbesitzern, vollständig ablehnend verhält. — Als es sich darum handelte, ob das Amtsgericht hierher oder nach Kontopp kommen sollte, sind auch Anfragen hierher gelangt; sie sind einfach in den Papierkorb gewandert. Natürlich kam das Gericht nach Kontopp, und Bohadel hatte das Nachsehen.

Mehrere Interessenten.

Die Verlobung meiner Tochter Anna mit dem Schlächtermeister Herrn J. Kallethe beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.  
Berlin, i. März 1895. Frau Marie Brose.

**Anna Brose  
Joseph Kallethe  
Verlobte.**

Heut Morgen 12 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem, aber schwerem Krankenlager der Bäckereibesitzer

**Gottlieb Kühn**

im 74. Lebensjahre, was mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt anzeigen

Lawaldau, den 25. März 1895.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Donnerstag, den 28. März, Nachmittags 2 1/2 Uhr.

„Hilfs- und Unterstützungs-Verein für die Armen und Kranken der Stadt Gränberg“  
Bismarck-Platz 1

## Danksagung.

Für die überaus zahlreiche und liebevolle Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes und Bruders **Emil** sagen wir für die prachtvollen Blumenspenden, sowie den Herren Ehrenträgern und Jungfrauen, insbesondere dem Herrn Pfarrer Sappelt für seine trostreichen Worte am Grabe und Allen, Allen unseren herzlichsten Dank.

Unt. zahlr. Offert. auf Lieferung ein. Rabne wurde die der Fabrikfabrik Bonn a. Rh. gewählt, welche ihre Aufgabe glänzend gelöst u. die Rabne aus schdn. Seidenstoff mit gediegener Goldstickerei kunstvoll gefertigt hat.  
Kriegerverein Lippen, Kr. Croffen a. D.

Ein junger Mann sucht Stellung als Comptoirist, Expedient oder Lagerist. Gefl. Offerten bitte unter **H. M. 547** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

1 sehr gut erhaltenes Schanfenster (Kollalouffe) nebst Lädenständer stehen billig zum Verkauf  
Breitestraße 4.

## Schulstraße 16

ist von heute ein einzelnes Zimmer u. vom 1. Juli die obere Wohnung von 4 Zimmern und reichlichem Nebengelass zu vermieten.

Näheres in der **Adler-Apotheke.**

2 ineinandergelagerte Zimmer nebst Cabinet und Beigelaß, sowie ein größerer Remisenboden mit Aufzug sind vom 15. Juli ab zu vermieten.

**Heinrich Rothe, Breitestr. 69.**

Kanarienvögelchen zu verk. Berlinerstr. 79 L.

Alter Banlehm und Bughbaum sind zu verkaufen  
Niedertorstraße 11.

G. Stropdinger i. z. verk. Breislauerstr. 1.

Ein einzelner, pensionirter Beamter sucht zum 1. Mai eine Stube.  
Näheres Rosengasse Nr. 3 bei

**Günster, Bachmeister a. D.**

1 Wohnung, 2 Zimm., Küch. n. Beigel. u. Wasserl., ist z. 1. Juli zu bez. Niederstr. 16.

4 Zimmer, Küche, Wasserl. u. Garten. Möbl., benutz. z. dm. Hospitalstr. 12.

Möbl. Zimmer bald zu vermieten  
Breitestraße 35.

1 kl. möbl. Zimmer z. verm. Schneiderberg 2.

1 kl. Stube zu verm. Hermsdorferstr. 18.

Die von mir gegen den Gärtner **Heinrich Laube** in Kern ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit abtittend zurück und erkläre denselben für einen rechtschaffenen Mann.

**H. L.**

Ich verbiete Jedermann m. Tochter **Martha** auf meinen Namen zu borgen, da ich nichts für sie bez. **Wm. Johanna Wolf.**

**Feine Wäsche** zum Waschen u. Plätten m. angen. Unt. Fuchsburg 9.

Rothe Kartoffeln z. verk. Schertendorferstr. 58.



## Stadt-Theater Grünberg.

Dienstag, den 26. d. Mts.:

Ganz neu:

### Der Kriegsplan.

Auffspiel in 4 Akten von W. v. Bertier.

C. Pötter, Theater-Director.

Ev. Vereinigung. Dienstag Abend.

Mittwoch, den 27. d. Mts.:

Armennähverein.

Evangel. Kirchenchor.

Uebung nicht Dienstag (sond. Freitag).

Allgemeiner, deutscher

Realschulmänner-Verein.

Zweigverein in Grünberg i. Schl.

Generalversammlung

Mittwoch, d. 27. März, 6 Uhr

im Konferenzzimmer des Realgymnasiums.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Delegiertenversamm-

lung Ostern 1894.

2. Kassenrevision.

3. Wahl des Vorstandes.

4. Delegiertenwahl.

Der Vorstand.

## Merkur.

Donnerstag, den 28. d. M., abends 8 Uhr,

in Fülleborn's Salon:

### Generalversammlung.

Statuten-Änderung.

Vorstandswahl.

### Reffourcengesellschaft.

Sonntag, den 31. März 1895,

Abends 6 Uhr:

Generalversammlung.

Wahl eines Direktors.

Neuwahl des Ausschusses.

Vorlegung des Etats.

## Bahnhofs-Hôtel.

Ansch von

### Münchener Löwenbräu.

Außer dem Hause auch in Flaschen,

15 Flaschen 3 Mark.

Frisch eingetroffen:

ff. Kulmbacher

(M. Angermann, Kulmbach).

ff. Pischorbräu.

Bitte freundlichst um weiteren gütigen

Zuspruch. C. Wennrich,

Maths-Zeller.

## Oster-Eier

großartige Auswahl, empfiehlt

A. Seimert's Nachf.

Quartfuchen (täglich

frisch) bei Carl Ludewig, Postplatz 4.

Astrach. Caviar,

geräucherter Lachs,

Kieler Sprotten,

Frankfurter Würstchen,

frische Lebertwurst,

Gerbelatwurst

bei Max Seidel.

Thüringer Kummel-Käse,

frische Sendung,

Nordhäuser u. Schwedter Rantabaf

am billigsten bei Fritz Rothe.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, ver-

sendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund

in Postcoltis von 9 Pfund an zollfrei

Ferd. Rahmstorf,

Ottenien bei Hamburg.

Baumwatten und Baumbänder

für Gärtner und Blüher sind billig zu haben

bei J. D. Gruschwitz & Söhne,

Filiale Grünberg.

## Miethke's Saal.

Mittwoch, den 27. März cr.:

### 6. (letztes) Abonnements-Sinfonie-Concert.

Anfang 8 Uhr.

Entree 1 Mark.

Sinfonie C-dur (Nr. 7) F. Schubert.

Von Luthers kleinem Katechismus nebst Spruchbuch,

herausgegeben von Regierungs- u. Schulrath Altenburg in Diegnitz, erschien soeben

eine neue, im Anschluß an den amtlichen Memorienstoff bearbeitete, und durch den

Abdruck der 20 für Schlesien vorgeschriebenen Kirchenlieder vermehrte Ausgabe. Preis 25 Pf.

Grünberg i. Schl.

Hugo Söderström, Verlag.

Wir empfehlen unsere praktischen und billigen

Gascocher, Gasherde, Gasplatten,

Gasfasseeröster, Gasöfen,

sowie

Apparate für gewerbliche Zwecke.

Von diesen Apparaten halten wir stets ein Lager und sind ver-

schiedene derselben bei dem Unterzeichneten im Betriebe zu sehen. Preislisten,

Kostenanschläge und jede Auskunft stets bereitwilligst und unentgeltlich.

Gaspreis für Koch- und Heizapparate

durch besonderen Gaszähler gemessen nur 14 Pf. für 1 cbm.

Gaszähler für Kochapparate miethsfrei bei durchschnittlichem Monatsconsum

von mindestens 30 cbm Kochgas.

Preise für Gaseinrichtungen bedeutend ermäßigt.

Die Verwaltung der Gasanstalt.

P. Aschke.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß mein

Atelier zur Anfertigung von eleganten sowie

einfachen Damen- und Kinderkleidern

eröffnet ist, und empfehle dasselbe einer gütigen Beachtung.

Hochachtungsvoll

Agnes Hentschel, Berlinerstr. 40.

Schuhwaaren-Ausverkauf.



Zur gefl. Kenntniss, daß ich wieder einen

großen Posten Schuhwaaren

zum Ausverkauf

gestellt habe und dieselben zu den bekannten

billigen Preisen verkaufe.

G. Nickel,

Berlinerstraße 3,

gegenüber dem Königl. Amtsgericht.

Ein großer schwarze Damen- u. Kinderstrümpfe sind mir z. Verkauf

übergeben worden, und gebe dieselb. zu staunend billigen Preisen ab. M. Freudenberg, Handschuhgeschäft.

## Saxonia-Fahrräder,

95. Modelle von höchster Vollkommenheit

bei billigsten Preisen.

Den Alleinverkauf für Grünberg und Umgegend haben Herrn

R. Knuth, Grünberg, übertragen

Fahrradfabrik „Saxonia“ Dresden-Löbtau.

Nachricht!

Von heute ab sind Kiefernpflanzen etc. alle

Lage zu haben. Die Herren Gemeinde-Vorsteher,

die dies. mein Inserat lesen, werden gebeten, doch solches recht bald ihren unter-

stellten Gemeinden in geeigneter Weise bekannt zu machen.

Rothenburg a. D.,

den 26. März 1895.

Heinrich Brunzel.

Gesangbücher

in dauerhaften Einbänden, sowie

Confirmationskarten,

Gratulationskarten, Pathenbriefe

in neuester, großer Auswahl empfiehlt

H. Willeke, Breitestr. 74.

Fertige Möbel,

sowie Kieferne, eichene u. imitirte

Metallfärge empf. zu billigen Preisen

P. Frömsdorf, Rathol. Kirchstr. 9.

Ein gut erhaltener mahagoni

Coulißentisch 5 Einlagen

steht zum Verkauf Matthäiweg 1.

Eine ältere Post-Portotaxe

hiesige verkauft Eduard Seidel.

Besatz-Karpfen, Schleien,

Goldorsen in versch. Größ. u. Preisen,

Speise-Goldorsen a Pf. 60 Pf.

bat abzugeben Bothe, Groß-Lessen.

T. Louis Guthmann.  
DRESDEN.  
COSMOS.  
die allerbeste  
der Welt!  
SEIFE.  
Höchster Fettgehalt.  
25 Pf.  
Zu haben in feinen  
Parfümerien u. Droguerien.  
Hier zu haben bei  
Rich. Kalide, R. Delvendahl.

Goldwaaren,  
Silber-, Doublé-, Granat-  
u. Corall-Waaren  
zu Hochzeits-, Pathen- und  
Confirmations-Geschenken  
empfehlen zu bill. Preisen  
Georg Sandler, Goldarbeiter.  
Klepfel (Goldrein.) zu versch. Holzmarktstr. 17.



## Maria-Zeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten

des Magens, sind ein

Unentbehrliches =

altbekanntes

Saus- u. Volksmittel

bei Appetitlosigkeit, Schwäche des

Magens, übermäßigem Aufstoß, Blähung,

saurem Aufstoß, Kolik,

Sodbrennen, übermäßiger Schleim-

production, Gelbsucht, Ekel und

Erbrechen, Magenkrampf, Part-

leibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er

vom Magen herrührt, Ueberladen

des Magens mit Speisen und Ge-

tränken, Würmer-, Leber- und

Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges

Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben

sich die Maria-Zeller Magen-

Tropfen seit vielen Jahren auf

das Beste bewährt, was Hunderte

von Zeugnissen bestätigen. Preis

a Flasche sammt Gebrauchsanweisung

80 Pf., Doppelflasche Mt. 1.40.

Central-Versand durch Apotheker

Carl Brady, Kremser (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke

und Unterschrift zu beachten.

Die Maria-Zeller Magen-

Tropfen sind echt zu haben in

Grünberg: Apotheker J. Schwarz, Adler

Adven-Apotheker; Rontopp: Apoth. Paul

Lersch; Saabow: Apoth. E. Buetow.

Auf den der heutigen Nummer be-

liegenden Prospekt von Mode und

Saus, Illustrierte Wäschezeitung

und Kindergarderobe machen wir die

Leserinnen ganz besonders aufmerksam.

Probenummern werden von uns gern

abgegeben.

W. Levysohn's Buchhandlung

92r R. u. W. 2. 80 pf. G. Horn's W.

93r R. u. W. 80 pf. Webermstr. Stenzel.

92r W. 2. 80 pf. Fiedler, P. Kesselerstr.

Weinansicht bei:

G. Luyke, Krautstraße, 93r 80 pf.

W. Hoffmann, Unt. Ruchb., 93r 80 pf.

R. Stolpe, Lichermstr., 93r 80 pf.

Meinh. Pusch 92r W. 93r Rothw. 80 pf.

R. Fröhlich, Burgstr., 93r 80 pf.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, d. 27. März, Abends 8 Uhr.

Bibelstunde in der Herberge zur Heimath.

Herr Sup. Conner.

Donnerstag, den 28. März.

Beichte und Communion: Herr Pastor

sec. Gleditsch.

Freitag, den 29. März.

Fastenpredigt: Herr Pastor sec. Gleditsch.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß

und Gewicht

pro 100 kg.

Grünberg, den 25. März.

Höchst. Pr. Nr. 1

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

47

48

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69

70

71

72

73

74

75

76

77

78

79

80

81

82

83

84

85

86

87

88



## Parlamentarisches.

Der Reichstag erledigte am Freitag in Fortsetzung der Etatsberatung nur die an die Budgetcommission zurückerwiesenen, die Beamtengehälter betreffenden Titel des Postetats. Die dazu von der Commission vorgeschlagenen Resolutionen, betr. die Aufbesserung der Gehälter der Postbeamten, die durch die Einführung des Dienstleistungsstufen Systems geschädigt sind, wurden angenommen, ebenso eine Resolution des Abg. Dr. Müller-Sagan, betr. die Gleichstellung der Civil- und Militäranwärter bei der Zulassung zum Secretärexamen.

Am Sonnabend lebte der Reichstag zunächst die Ermächtigung zur Begleichung des Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstag mit 163 gegen 146 Stimmen ab. (Ueber diese Verhandlungen berichten wir an anderer Stelle). Nach Verlesung des Abstimmungsresultates legte Präsident v. Levetzow den Vorsitz nieder. Unter Vorsitz des Vicepräsidenten v. Buol (Centrum) wurde die Etatsberatung fortgesetzt und die Etats der Verwaltung der Reichseisenbahnen, der Zölle und Verbrauchssteuern sowie der Reichsstempelabgaben bewilligt. Gegen die Rechte wurde beschlossen, am Dienstag die zweite Lesung des Etats zu Ende zu führen und am Mittwoch die Präsidentenwahl vorzunehmen.

Abgelesen von Herrn v. Levetzow hat auch Herr Dr. Büchlin, der zweite Vicepräsident des Reichstags, sein Amt niedergelegt. Natürlich war diese Demonstration bereits vorher verabredet. — Zum ersten Präsidenten dürfte Abg. Spahn (Centrum) gewählt werden.

Mit dem am Freitag vollzogenen Abschluß der Etatsberatung in der Budgetcommission des Reichstags, welcher durch das Plenum nicht mehr abgeändert werden dürfte, hat sich die Finanzlage für das neue Etatsjahr um mehr als 26 Mill. M. günstiger gestaltet, als in dem Etatsentwurf der Regierung vorgeesehen war. Während nach dem Etatsentwurf die Matricularbeiträge der Einzelstaaten die Ueberweisungen um nahezu 33 Mill. M. überstiegen, hat sich dieser Unterschied, die sogenannte „Spannung“, jetzt vermindert auf den Betrag von 6 675 669 M. Es betragen nämlich nach der letzten Feststellung die Matricularbeiträge 380 450 000 M. und die Ueberweisungen an die Einzelstaaten 373 775 000 M. — Auch der Rest der „Spannung“ wäre leicht zu beseitigen, wenn das Centrum nicht so bewilligungslustig geworden wäre.

Das preussische Abgeordnetenhaus beriet am Sonnabend zuerst den Antrag der Conservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen, den Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstag zu beglückwünschen. Abg. von Heereman erklärte, die Centrumspartei sei zu ihrem Bedauern nicht in der Lage, dem Antrag, der mit dem Rechtegefühl der Katholiken unvereinbar sei, zuzustimmen. Eine nähere Erörterung habe das Centrum nicht für wünschenswert und werde sich an einer solchen nicht beteiligen. Abg. Graf Limburg-Stirum sprach Namens der Conservativen für den Antrag, Abg. Professor Virchow, von der Rechten vielfach mit lärmenden Rufen unterbrochen, Namens der Frei. Volksp. trotz der Anerkennung der Verdienste des Fürsten Bismarck um unsere auswärtige Politik dagegen. Seine Partei, welche Jahrzehnte hindurch in prinzipiellem Gegensatz zu der inneren Politik des Fürsten Bismarck gestanden hat, dürfe diesen Gegensatz nicht in einem Augenblick verfehlern, wo die Verwirrung des öffentlichen Geistes, die durch ihn hervorgerufen wurde, eine fast allgemeine geworden ist. Die Enthebung des Fürsten von den höchsten Staatsämtern war eine Vorbedingung für die Genesung des Volksgeistes. Die jetzige Demonstration könne nur von Neuem verwirrend wirken. Nachdem noch Abg. Nicker für, Abg. Morthy (Vole) gegen den Antrag kurze Erklärungen abgegeben hatten, wurde der Antrag angenommen. Es wurden sodann noch einige kleinere Vorlagen erledigt.

## 45] An der Börse des Glücks.

Hamburgischer Roman von Dr. med. Sander.

Die schöne Wittve stieg die weiße gracile Rechte auf die Platte eines neben ihr stehenden Salonisches und richtete ihre schlange Gestalt hoch empor. Das tiefgeschwarte Sammentgewand gab ihrer selbstsam düsteren Schönheit einen eigenen, wirkungsvollen Rahmen; durch das kostbare, seidene Epizengewebe schimmerten Arme und Hüfte in blendender Weiße.

„Ja, ich bin Katharina Motoraschy aus Nowo-Georgiewsk!“ sagte sie ruhig, mit metallischem Stimmenklang. „Ich bin gekommen, nicht um Haß und Zwietracht zwischen Dich und die Deinen zu sän, nicht, um das Gewesene aufzuwecken zu neuem Leben, sondern um Dir Versöhnung und Frieden zu bringen. Es gab eine Zeit, in der ich Dir fluchte, Gilbert Wierion, eine Zeit, in der ich Dich zu vernichten im Stande gewesen wäre, wenn es in meiner Macht gelegen hätte. Heute denke ich anders. Ich komme, um mein Kind von Dir zu fordern. Gib mir meine Tochter wieder, und wir wollen einander verabschieden die Hände reichen und in Frieden unsere Straßen ziehen. Lege mir mein Kind in die Arme und alles soll vergessen sein.“

Gilbert Wierion seufzte, von namenloser Qual gefoltert. Die Erwartung dieses Augenblicks hatte ihn seit Wochen wie ein drohendes Gespenst auf Schritt und Tritt verfolgt.

Da stand sie vor ihm, hochaufgerichtet, eine düstere, erbarmungslose, Rechenhaft fordernde Nemesis, und je straffer er sich emporzurichtete, seine Gedanken zu klären versuchte, desto tiefer sank er in den Abgrund, desto wirrer zogen sich die Fäden durcheinander.

Er wollte denken, eine Antwort, eine Beschönigung suchen; es gelang ihm nicht. Mehr als die peinlichen Reminiscenzen einer lange verjunkten und ausgetragenen Vergangenheit, verwirrte ihn die stolze, in vornehmer, schweigender Ruhe seiner Entgegnung harrende Erscheinung der Wittve.

Ginst hatte er dieses Weib geliebt, maßlos, schrankenlos. Dann grub das Schicksal zwischen ihr und ihm eine abgrundtiefe, brüdenlose Kluft. Die Erinnerungen wurden zu Schatten, die Schatten zu Nebel; die Nebel zerrannen.

Jawohl, der Nebel zerrann, und aus den fliehenden Wolken stieg wieder die Sonne in blutrother, glühender Pracht. Mit jäher Bewegung griff er nach der Stirn; das Blut brauste ihm in den Ohren und hämmerte ihm in den Schläfen; ein Taumel ergriff ihn, ein alles überdennender, vergessennmachender Rausch. Er sah nur sie, die Heißgeliebte, nur sie, deren Anblick die alte Leidenschaft plötzlich zu neuer Glut entfachte.

Nataly verharnte in ihrer regungslosen, statuenhaften Ruhe; nur das zitternde Sträuchchen Therosen und russischer Keilschen an ihrer Brust verrieth, wie heftig es in ihr wogte. Das sanfte Licht der Kimpel goß verklärenden Schimmer über das schneeweiße Haupt; in dem wachsblichen Gesicht glänzte die schwarzen Augen gleich nachdunklen, bligerbesten Tiefen.

„Mein Kind, meine Tochter,“ wiederholte sie, „was ist aus ihr geworden? Wo hast Du sie gelassen? Wo ist sie?“

Gilbert machte unwillkürlich eine Handbewegung nach dem Herzen; krampfhaft arbeiteten seine Gesichtszüge.

„Ich weiß es nicht!“ stieß er hervor. „Allmächtiger Gott, ich weiß es nicht!“

„Du weißt es nicht, was aus meinem Kinde geworden ist?“ fragte Nataly mit ungläubigem Lächeln, doch nicht länger vermdgend, ihre innere Aufregung zu bemessern. „Gilbert Wierion, Du läst, Du läst noch heute wie damals, mit lächelnden Lippen. Wie könntest Du auch anders? Dein ganzer Charakter, Du selbst bist eine Lüge! Willst Du es leugnen, daß Du mir meine Tochter genommen hast?“

„Katharina, — ich beschwöre Dich!“

„Dein Gedächtnis scheint schwach geworden zu sein!“ fuhr die schöne Frau verächtlich fort. „Nun wohl, ich will es stärken. Setze Dich mir gegenüber — die Erinnerungen seiner Zeiten, ich will sie in Dir wecken!“

Sie deutete mit herrlicher Handbewegung auf den vor ihr stehenden Sessel. Einmal hypnotisirendes lag in der stillen Aufforderung, dem der blasse, schuldgedrückte Mann nicht zu widerstehen vermochte. Wie ein von fremder Macht mechanisch in Betrieb gelegtes Werkzeug wandte er einige Schritte vorwärts und sank schwer auf den angewiesenen Platz nieder. Nataly selber blieb stehen.

Geistigen Hauptes, todtensblau, das Bild eines tief gedemüthigten und zerknirschten Sünders, verharnte der Millionenseliger während Natalys Erzählung. Die Wucht der über ihn hereinbrechenden Ereignisse und Enthüllungen schmettete ihn zu Boden und nahm ihm die Besinnung. Wie aus weiter, weiter Ferne und doch mit grausamer Deutlichkeit schlug Natalys bald langsam dahinziehende, bald in nichtniederzudrückender Leidenschaft accentuirte Stimme an sein Ohr. Manchmal war es ihm, als müsse er aufstehen, sie unterbrechen, dazwischen reden, und doch verlagte die Zunge ihm jedesmal den Dienst, und die Glieder schienen ihm gefesselt.

So blieb er sitzen und lautete wider seinen Willen was sie zu ihm sprach, und die Worte der schönen Frau wurden zu schaurigen, grabenstiegenen Gespenstern, welche die Sinne des reichen Mannes mit eiligen Händen umklammerten und entsetzten.

(Fortsetzung folgt.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 25. März.

\* Vor der Glogauer Strafkammer hatten sich am Sonnabend 23 Angeklagte wegen Vergehens gegen § 116 des Str.-G.-B. zu verantworten, welcher lautet: „Wird eine auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen versammelte Menschenmenge von dem zuständigen Beamten oder Befehlshaber der bewaffneten Macht aufgefördert, sich zu entfernen, so wird jeder der Versammelten, welcher nach der dritten Aufforderung sich nicht entfernt, wegen Vergehens mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.“ — Im August v. J. hatte der Amtsvorsteher in Sawade, Kreis Grünberg, mit Bezug auf ein im Schirmer'schen Garten in Sawade von dem dortigen Arbeiter-Bildungs-Verein geplantes Vergnügen das Abhalten desselben wegen der Nähe feuergefährlicher Gebäude im Schirmer'schen Garten und Gehöft verboten; in den Wohnräumen könne das Vergnügen stattfinden.

Nichtsdestoweniger hielt der Sawader Verein am 18. August in dem genannten Garten das Vergnügen ab; zu demselben war auch der Grünberger Arbeiter-Bildungs-Verein geladen und erschienen. Der Agitator St. — jetzt in Glogau Cigarrenhändler — war ebenfalls mit seiner Familie erschienen. Nachdem der Amtsvorsteher in Sawade von dem stattfindenden Vergnügen erfahren hatte, begab er sich dorthin und forderte den Vorsitzenden des Vereins H. auf, das Fest in den Wohnräumen abzuhalten. H. weigerte sich. Darauf beauftragte der Amtsvorsteher den Gendarmen, die Namen derer, die seiner dreimaligen Aufforderung, den Garten zu verlassen, nicht Folge leisteten, zu notiren. Während dieser Thätigkeit des Gendarmen machte sich der Gärtner D. noch des Widerstandes im Sinne des § 110 schuldig, indem er seine Vereinsgenossen mit lauter Stimme aufforderte, dazubleiben. Die Arbeiter L. und H. beleidigten ferner den Gendarmen, indem sie sagten, er habe noch kein Eintrittsgeld bezahlt, habe sich noch keine Schleife angesteckt etc. Frau St. — jetzt in Glogau — trat an den Wachmeister heran mit der Frage: „Sagen Sie mal, nach welchem Paragraphen will man uns denn eigentlich hinausjagen?“ Vor der Strafkammer sagte Cigarrenhändler St., der als Verteidiger seiner Frau erschienen war, aus, seine Frau, die nun einmal aus einem freieren Lande stamme, als Preußen sei, habe sich bei dem Gendarmen nur nach den gesetzlichen Bestimmungen erkundigen wollen. Die Beweisaufnahme stellte den Sachverhalt wie oben dargelegt fest. Die Angeklagten behaupten fast sämtlich, daß der Platz, wo das Vergnügen stattfand, abgeschlossen läge und kein öffentlicher zu nennen sei. Der Staatsanwalt befahte die Frage, ob die Angeklagten nach oben genanntem Paragraphen zu bestrafen seien und beantragte gegen sämtliche Angeklagte eine Gefängnisstrafe von 2 Tagen, gegen den Vorsitzenden des Vereins 3 Wochen Gefängnis, gegen L. und H. wegen Beleidigung des Gendarmen je 2 Wochen und gegen D. wegen Widerstandes einen Monat Gefängnis. Der Gerichtshof kam zu der Ueberzeugung, daß der betreffende Garten nicht als ein öffentlicher Platz im Sinne des § 116 anzusehen sei. Alle Angeklagten wurden daher von diesem Vergehen freigesprochen. Dagegen wurden die Arbeiter L. und H. wegen Beleidigung des Gendarmen, und D. wegen Widerstandes diesem gegenüber zu je einer Woche Gefängnis verurtheilt.

+ Jälichau, 24. März. In der heutigen sehr schwach besuchten Hauptversammlung des Ostpreussischen Weinbauvereins erstattete Herr Director Hädel-Grossen den Jahresbericht, aus welchem zu erwähnen ist, daß dem Verein für seine Theilnahme an der Ausstellung des landwirtschaftlichen Provinzialvereins 2 Medaillen zuerkannt worden sind. Sodann referirte derselbe über die Lage der im Bereich des Vereins angelegten Weinbergbauversuche. Die Versuchsfelder befinden sich auf dem Grundstücken der Grossener Obst- und Weinbauvereine, im Sawade'schen Weinberge zu Jälichau und im Schloßberge zu Bomst. Sodann sprach Herr Redacteur Rahn-Nirdorf über Aufzucht und Genossenschaftswesen für den Obst- und Weinbau. Zweck Beschaffung billigen Capitals empfahl er den Beitritt zu der Centralandwirtschaftlichen Genossenschaftskasse zu Berlin. Sodann regte er die Bildung von Genossenschaften zwecks Vermarktung von Kurtrauben, Gründung von Genossenschaftskellereien und Organisation zum Zwecke des gemeinschaftlichen Bezuges von Düngemitteln an. Durch Unterschrift bekräftigten mehrere Anwesende, daß sie bereit sind, der Angelegenheit näher zu treten. Sodann beschloß Versammlung, im October eine Ausstellung von Wein und Weintrauben, verbunden mit einer Kaffeehalle in Jälichau zu veranstalten. Nachdem noch das Vereinsstatut eine kleinere Abänderung erfahren, wurde die Versammlung geschlossen.

— In dem Concursverfahren über das Vermögen des verstorbenen Landtagsabgeordneten und Saganer Landraths Strug in Cunau soll nunmehr die Schlussvertheilung erfolgen. Dazu sind 6093,66 M. verfügbar, wovon mehrere früher nicht berücksichtigte Gläubiger noch 172,45 M. vorweg zu beanspruchen haben. Von den übrigbleibenden 5921,21 M. sind Forderungen in einem Gesamtbetrage von 105 536,75 M. zu berücksichtigen.

— Der besoldete Beigeordnete Salomon in Bunzlau ist als Bürgermeister der Stadt Bunzlau, der zweite Bürgermeister der Stadt Liegnitz, Poppel, als erster Bürgermeister der Stadt Briesg bestatigt worden.

— Die Nr. 69 der in Breslau erscheinenden „Volkswacht“ wurde am Donnerstag Nachmittag polizeilich beschlagnahmt. Grund dazu gab der Zeitartikel, in dem eine Majestätsbeleidigung enthalten sein soll.

— Durch den Forstausseher Kilmann wurde, wie dem „Ratiborer Anzeiger“ gemeldet wird, im Walde bei Stein unsern Rhodn eine aus sechs Kdpfen bestehende Zigeunerbande todt im Schnee aufgefunden. Dem Anscheine nach liegen die Leichen schon längere Zeit unter dem Schnee. Die Bande bestand aus zwei Männern, drei Weibern und einem Kinde. Dem Kinde war das rechte Auge, wahrscheinlich durch einen Haken ausgehackt. Ein Feldfessel und ein eiserner Dreifuß lagen neben den Leichen, ebenso ein todtter Hund.



## Vermischtes.

— Prinz Joachim dürfte bald wieder hergestellt sein. Die Besserung in seinem Befinden macht erfreuliche Fortschritte.

— Ein Prinz als Lebensretter. Prinz Wilhelm von Hessen rettete am Donnerstag in Darmstadt mit eigener Lebensgefahr eine Frau, welche in selbstmörderischer Absicht in das Woog gesprungen war. Der zufällig vorübergehende Prinz sprang sofort in das Wasser und brachte sie mit Mühe ans Ufer; dann eilte er in die Stadt und holte den Gatten der Frau herbei.

— Wegen des Untergangs der „Elbe“ begannen am Sonnabend die Verhandlungen vor dem Seeamt in Bremerhaven. Die Aussagen der Besatzung der „Grathie“ sind nicht zu erlangen gewesen. Ein Theil der Mannschaft der „Grathie“ verweigert überhaupt jede Aussage. Oberinspector Verdroow vom „Norddeutschen Lloyd“ bekundet, daß die „Elbe“ bei der Abfahrt sich in durchaus seetüchtigem Zustand befunden habe. Das Schiff besaß 10 Rettungsboote und 2 Rettungsflöße; im Ganzen war in den Booten Platz für 384 Personen, während sich nur 352 an Bord befanden. Die Boote besaßen Luftkissen und Korkringe, die Schotten waren intact u. s. w. Die übrigen Aussagen der Zeugen führten keine sonderlich neuen Momente zu Tage. Nur scheint nach denselben festzustehen, daß ein zweites Boot von der „Elbe“ abgekommen ist, welches wahrscheinlich erst später kenterte. Abends 8 1/4 Uhr wurde die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt.

— Verschüttete Häuser. Nach Meldungen der gestrigen Wiener Morgenblätter aus Pest wurde in Folge eines Bergabsturzes in Titel ein an der Theil liegendes stark besuchtes Wirthshaus um Mitternacht mit zahlreichen Gästen verschüttet und zertrümmert. Bisher sind 12 Leichen hervorgeholt. (Nach der „Frankf. Ztg.“ wurde die Eigentümerin mit drei unmündigen Kindern, ferner 10 junge Mädchen und 11 fremde, im Lokal anwesende Herren erschlagen; eine Anzahl verstümmelter Leichen wurde unter den Trümmern hervorgezogen.) — In Mirabella Imbaccari wurden am Sonnabend nach einem Telegramm aus Rom durch den Einsturz einer an die Kirche angebauten Gasse eine Anzahl Personen verschüttet. Bis jetzt sind sechs Tödt unter den Trümmern hervorgezogen worden.

— Ein Erdstöß, welcher sich über eine Fläche von einem Quadratkilometer erstreckte, zerstörte nach telegraphischer Meldung aus Piacenza das oberitalienische Dorf Bollara vollständig; sämtliche Häuser sind vernichtet.

— Erdstöße von längerer Dauer wurden am Sonnabend verspürt in Venedig, Livorno und Reggio di Calabria. Schon am Freitag wurden geringere Erdstöße in Reggio und in Messina wahrgenommen. — Am Sonnabend wurde des Weiteren ein bestiger Erdstöß in Comacchio (Provinz Ferrara) verspürt, der große Aufregung hervorrief, da viele Schornsteine einstürzten und die Kirche beschädigt wurde.

— Ein Doppelmord ist am Freitag Nachmittag in Dresden in der Windmühlenstraße 19 verübt worden. Die ermordete Frau war die verwitwete Almosenempfängerin Geißler, der Raubmörder

der im December aus der Strafanstalt Sachsenburg entlassene achtzehnjährige Decorateur Theodor Ebert. Raum hatte er das Opfer erdrosselt, als der bei der Frau wohnende zehnjährige Knabe Albert Hauswald aus der Schule nach Hause kam und nach vergeblichem Klingeln durch das Fenster einstieg. Auch er wurde sofort erwürgt. Ebert erbeutete nur 30 Pfennig!! Er wurde auf frischer That ertappt und legte ein volles Geständnis ab.

— Ein Bergarbeiterausstand hat in Belgien begonnen. In Hennegau streikten am Freitag bereits 4000 Bergleute. Der Ausstand nimmt einen bedrohlichen Umfang an. In einer Versammlung in Vättich beschloßen die Bergarbeiter, am Sonnabend in den allgemeinen Ausstand im Vätticher Becken einzutreten. Am Sonnabend kam es in Montegnée zu einem Zusammenstoß zwischen den streikenden Grubenarbeitern und Gendarmen. Die Streikenden gaben Revolvergeschosse ab, worauf die Gendarmen nach entsprechender Aufforderung an die Streikenden Feuer gaben. Mehrere Streikende wurden verwundet und von ihren Genossen vom Plage geschafft.

— Weinversteigerungen in Triest. Die „Triestische Zeitung“ meldet unter dem 23. d. Mts.: Die Weinversteigerungen wurden heute beendet. Im Ganzen wurden 2690 000 M. für 870 Fuder Mostel- und Saarweine erzielt. Das theuerste Faß: Graubäuser, Crescenzi Stumm, ersteigerte das Hofmarschallamt um 9400 M. Für 74 Fuder wurden je über 5000 M. bezahlt.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

## Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850, sowie des § 37 der Gewerbe-Ordnung wird unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Gemeinde-Bezirk der Stadt Grünberg Folgendes verordnet:

§ 1.

Die Benützung und Bestellung von Droschken, sowie von allen anderen zur Beförderung von Personen gewerbsmäßig dienenden Wagen als Transportmittel für Leichen wird hierdurch untersagt.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haftstrafe tritt, geahndet.

§ 3.

Die Polizei-Verordnung vom 20. Februar 1893 wird hierdurch aufgehoben.

Grünberg, den 15. März 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Westphal.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Polizei-Verordnung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Fuhrwerkbesitzer Herren Schubert, Berlinerstraße Nr. 63 und Egel, Grünstraße Nr. 2/3, Leichenwagen für den Transport von Kinderleichen zu vermieten, sich bereit erklärt haben.

Grünberg, den 15. März 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Westphal.

## Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 13 bis 17 des Ansiedelungs-Gesetzes vom 25. August 1876 bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß

1. der Weber August Schöcknecht in Vogelstange, Grundbuch-Nummer 805 Grünberger Acker,
  2. der Bergmann Hermann Walter in Langebrevier, Grundbuch-Nummer 562 Grünberger Weingärten, und
  3. der Wilhelm Bach Schertendorferstraße Nr. 21
- außerhalb der Grenzen des Stadt-Bebauungsplanes in diesseitiger Feldmark sich ansiedeln zu dürfen beantragt haben.

Diese Bekanntmachung erfolgt unter Hinweis auf die §§ 15 und 16 des gedachten Gesetzes mit dem Bemerkten, daß gegen den Ansiedelungsantrag innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen Einsprüche bei der Ortspolizeibehörde erhoben werden können.

Die Verlegung der Genehmigung oder die Zurückweisung der gegen die Ansiedelungsgenehmigung erhobenen Einsprüche erfolgt durch einen Bescheid der Ortspolizeibehörde.

Gegen den Bescheid steht dem Antragstellern, sowie denjenigen, welche Einspruch erhoben haben, innerhalb einer Präklusivfrist von 2 Wochen nach Zustellung des Bescheides, den Tag der Zustellung ungerchnet, die Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Kreisaußschuß offen.

Grünberg, den 22. März 1895.

Der Magistrat.

**Kleinere Ackerparzelle** an der Breslauerstraße ist zu verpachten. Ww. Stephan.

# Die Bade-Anstalt

Niederthorstrasse 2/3

ist jetzt außer Sonntag und Montag jeden Tag von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr geöffnet. Sämtliche Baderäume sind mit Dampfheizung versehen.

Die Grünberger Spritfabrik. R. May.

## Für den kleinen Mann

der erstens wenig Geld und zweitens auch nur wenig Zeit zum Lesen hat, aber doch über alle Zeitereignisse in kurzer, interessanter Weise unterrichtet sein will,

ist das **Schlesische Wochenblatt**

welches jeden Sonntag mit einer illustrierten humoristischen Beilage zu dem außergewöhnlich billigen Preise von vierteljährlich nur 35 Pfennig durch jede Postanstalt zu beziehen ist,

die **bestgeeignetste Zeitung!**

Probenummern versendet gratis und franco

Der Verlag des „Schlesischen Wochenblattes“  
Treibitz bei Breslau.

Im Saale des Gasthofes zum Deutschen Kaiser  
in Grünberg.

**Achtung! Achtung!**

Nur für die Dauer von Montag, den 25. März,  
bis einschließlich Sonntag, den 31. März,

verkaufe ich wieder einen kolossalen Posten

**Schuhwaaren**

für Herren, Damen und Kinder

zu den bekannten, billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

**Hermann Schneider aus Görlitz.**

## Jahrmärkts-Verlegung.

Der für die hiesige Stadt auf den 4. April d. Js. angelegte Vieh- und Pferdemarkt ist mit Genehmigung des Herrn Vorsitzenden des Provinzialrates auf den 2. April d. Js. verlegt worden.  
Forst i. L., den 20. März 1895  
Der Magistrat.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß der Einwohner bekannt gemacht.  
Grünberg, den 21. März 1895.  
Der Magistrat.

Mein Acker, nebst der Besägg. des Hrn. Altenhof in Eiberten, ist zu verkaufen.

A. Grossmann, Langgasse 10.

Circa 1000 Stück alte Dachziegel  
sollt billig abgegeben.  
Reinhold Fechner, Ring 13.

## Auktion.

Donnerstag, den 28. März, Vormittags 9 Uhr, sollen im Gasthofe zum goldenen Frieden veräußert folgende Möbel, noch fast neu, als:

Sopha, Sophatisch, 2 Kiefl. Kleider-  
spinde, 2 kleine Spinde, 2 Kom-  
moden, Tische, Stühle, Bettstellen,  
1 Schreibtisch, einige Kanarienvögel,  
ferner aus einem Nachlasse:

1 Kleiderstuhl, Kommode, Tisch, Bett-  
stelle, Stühle, Spiegel, Wanduhr,  
Bett, Wäsche, 1 Kinderwagen und  
Anderes

meistbietend gegen sofortige Zahlung  
verkauft werden.

Robert Kühn,  
Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.  
Eine Kinderwagendecke verloren.  
Belohnung. Ring 10, im Laden.

Einen tücht. Arbeiter

sucht zum 1. April

Schmid, Mostrichfabrik.

**Zum Selfactor**

ein geübter männlicher Arbeiter  
sowie eine jugendliche Arbeiterin  
gesucht.

Max Salomon.

4 tüchtige Maurer  
nimmt an F. Meyer, Allee 4.

Such: tüchtige Mädchen, Knechte u.  
Landmädchen zum 2. April bei hohem  
Lohn für Köpenick-Berlin.

Frau Hermann, Fürstenwalde,  
Rebwindestraße 10.

**M. 30,000**

auf erste Hypothek gegen 3 1/2 bis 4 %  
Zinsen auf ein neuerbautes, großes Grund-  
stück bald oder später zu leihen gesucht.

Offerten unter H. L. 546 nimmt  
die Expedition dieses Blattes entgegen.

**2100 Mark**

sind ganz oder getheilt zum 1. April  
auszuleihen. Offert. unt. H. K. 545  
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine gutgelegene Kirchstelle  
zu mieten oder kaufen gesucht.

Auskunft durch die Exped. d. Blattes.

Einen Posten gut trockene

**Bretter und Bohlen**

in allen Stärken, sowie fertige Fuß-  
böden und Schenkerleisen verkauft

billig um damit zu räumen.

C. Löchel, Dampfschneidemühle,  
Schwiebus.

Ein großer Waarenschrank mit  
5 Fächern und 2 Drahtgitterthüren  
billig zu verkaufen

Breitestraße 55.

Eine Birke, 20 3/4 Durchmesser,  
verkauft

P. Marake, Ober-Weinberge.

**2 Kühe**, eine hochtragend und  
eine mit Kalb, stehen

zum Verkauf Friedersdorf Nr. 47.

**2 Schweine zum Weiterfüttern**  
sind z. verk. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

2 frischmelke Ziegen sind zu  
verkauft.

Langgasse 9.  
Druck u. Verlag von W. Lebbjohann, Grünberg.